

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 37

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

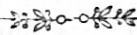
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beerblätter. Zur Produktion von 2 Zentner Kofons brauchte der betreffende Lehrer nur 30 Zentner Maulbeerlaub, wovon ihn der Zentner 3 Fr. kostete. Diese günstigen Resultate bringen die Seidenzucht im Kanton mehr und mehr in Aufschwung." So weit der aargauische Bericht; was mit der Seidenzucht dort erzielt wird, ist gewiß in der Schweiz überall möglich.

Wir glauben daher den Raum dieses Blattes nicht umsonst in Anspruch genommen zu haben, wenn wir auf einen so erfolgreichen Gegenstand aufmerksam machten und müssen nur wünschen, daß man da und dort die Sache muthig an die Hand nehme; die Arbeit muß und wird sich lohnen.



Schul-Chronik.

Schweiz. Polytechnikum. In Folge bestandener Prüfungen am Polytechnikum haben 19 Schüler Diplome, resp. Fähigkeitszeugnisse zum Lehramt erhalten; dieselben vertheilen sich auf die Kantone wie folgt: Zürich 10, Bern 4, Luzern 1, St. Gallen 1, Bünden 1, Schaffhausen 1, Baselland 1.

— Lehrerwechsel am Polytechnikum. Herr Marcon von Salins, Frankreich, Professor der Paläontologie am eidgen. Polytechnikum, und Herr Schüler von Wesel, Preußen, Assistent im analytischen Laboratorium der gleichen Anstalt, haben die Entlassung von den genannten Lehrstellen nachgesucht und am 30. August erhalten, unter Verdankung der geleisteten Dienste.

— Zugleich ist Herr Dr. Schulz von Braunschweig für unbestimmte Zeit als Assistent am technisch-pharmazeutischen Laboratorium des Polytechnikums ernannt worden.

— Der schweizerische Lehrerverein versammelte sich am 21. September in Luzern.

Bern. Wiederholungskurs in Bern. Infolge Einladung des Schulinspektors des Mittellandes haben sich vorletzten Sonntag Abends um 7 Uhr über 100 Lehrer und Lehrerinnen im Industrieausstellungsgebäude zur festgesetzten Revue eingefunden. Hr. Antenen bezeichnete nach vorausgeschicktem freundlichem Gruße in aller Kürze die getroffenen Anordnungen, und leitete somit in Gegenwart der meisten Kurslehrer auf eine recht gemüthliche und praktische Weise die Lektionen ein, welche am darauffolgenden Montag Morgens 6 Uhr begonnen haben. Mit Absingung des Schweizerpsalms: „Trittst im Morgenroth daher etc.“ wurde der Unterricht eröffnet, und hierauf folgten sich rasch Stunde auf Stunde, welche die Kurstheilnehmer im ausgedehntesten Sinne zu bethätigen geeignet waren. Alle bisher aufgetretenen

Lehrer kamen nicht nur mit dem Stundenplane in der Hand, sondern mit einer Begeisterung in den Unterricht, deren Folgen trotz der kurzgemessenen Zeit die schönsten Früchte erwarten lassen. Jeder Theilnehmer fühlt sich herausgehoben aus dem Kreise alltäglicher Beschränktheit. Der Geist der Zuhörer ist ein sehr erfreulicher, rein auf die Vorträge und deren gehörige Würdigung gerichteter, und man kann's auf allen Gesichtern lesen, daß Alles höchst materialistisch gesinnt ist und mit den wenigen Pfunden recht viele Pfunde erspekuliren möchte. Alles geht nebstdem ohne klösterlichen Zwang seinen geordneten, durch Stundenplan und Hausordnung vorgeschriebenen Gang. Allem pedantischen, unpraktischen und geistesleeren Formalismus im Sprachfache wurde schon in der ersten Sprachstunde auf indirekte, aber höchst geistbildende Weise der Krieg erklärt. Nur Muth und Ausdauer in redlicher Benützung der Zeit, und die Sache wird so ein Ende gewinnen, daß alle Kurstheilnehmer und Lehrer die größte Freude daran haben sollen.

— Rühmliches. Mit Vergnügen vernimmt man, daß die Gemeinde Sigriswyl, im Inspektoratskreise Mittelland, letzter Tage beschlossen habe, eine gemeinschaftliche Oberschule zu errichten und sogleich in's Leben treten zu lassen. Es ist dafür eine Besoldung von Fr. 350 nebst freier Wohnung ausgesetzt worden. Bei gleicher Gelegenheit wurden den sämtlichen Lehrern ihre Besoldungen, die theilweise bloß 90 Fr. betrugen, erhöht und endlich auch noch beschlossen, das s. Z. mitten im Bau unterbrochene Schulhaus in Schwanden ausbauen zu lassen. Ehre diesen Beschlüssen! Sie müssen bei der intelligenten Bevölkerung der großen Gemeinde sicher mit den besten Folgen begleitet sein. — Auch von Steffisburg vernimmt man auf's Neue Rühmliches. Zu den sieben Schulklassen der Gemeinde ist eine achte errichtet worden, und damit ein tüchtiger Lehrer sich dafür finde, wurden Fr. 450 Besoldung ausgesetzt. Wo redliche und einsichtige Männer an der Spitze einer Gemeinde stehen, da geht es gegenwärtig im Schulwesen in höchst erfreulicher Weise vorwärts. Wo die Dummheit, sekundirt von der Harpagerei, am Ruder steht, wird, zum Unglück der Gemeinden und des Staates, im Schulwesen an allen Ecken und Enden gespart, damit man später im Armenwesen an allen Ecken und Enden das Zehnfache des an der Schule Ersparten verausgaben könne. Wann wird endlich die Kurzsichtigkeit sich mindern? —

— Zur Nachahmung. Nach einer Mittheilung der „N. B. Schulz.“ fand am 26. August abhin auf dem Belpberg die Prüfung der Bewerber für die dasige Schule statt. Es fanden sich 4 Bewerber ein, von denen jedoch drei vor dem Beginn der Prüfung einig wurden, nur dann in dieselbe einzutreten, wenn vorher die Besoldung erhöht werde. Der entschiedenen Erklä-

rung der Dreie trat endlich nach deutlichen Winken des Schulinspektors, daß jetzt der Zeitpunkt zu Forderungen sei, und daß nach der Wahl solche zu spät kommen könnten, — auch der Vierte bei. Diese einige Haltung bewirkte dann eine geheime Sitzung und den daraus hervorgehenden Beschluß einer Erhöhung, den gewiß der Schulinspektor in's Leben rufen half. Die Erhöhung, im Betrage von 75 Fr., ist zwar wenig für ein Jahr von 365 Tagen, allein der Erfolg ist ein wichtiger als Frucht der Einigkeit! — Merke sich dieß der Lehrerstand und beherzige das alte, aber noch zu wenig realisirte Wort: „Einig handeln macht die Schwachen stark!“

Solothurn. Schwarzbubenland. (Mitgeth.) Warum hat die Amttei Dorneß immer noch keine Bezirksschule? Daran ist wohl ihre geographische Lage Schuld. Dorneß wäre freilich ein Mittelpunkt. Aber die meisten Dörfer sind 2, einige drei Stunden von ihm entfernt. Dann besuchen Knaben von Dorneß, auch hin und wieder vom Leimenthal, die Bezirksschule in Therwil, und zwar unentgeltlich. Wirklich liefert Dorneß sechs Schullehrer, die früher die bemerkte Schule besuchten. Für die Gemeinden ob dem Berg — für Gempen, Hochwald, Büren, Muglar, wäre Seewen ein natürlicher Mittelpunkt für eine Bezirksschule. Auch versichert man, daß die Gemeinderäthe genannter Gemeinden ernstlich daran denken, eine Bezirksschule zu gründen, deßwegen sie sich nächstens zu diesem edlen Zwecke versammeln werden, um nicht ganz allein zurück zu bleiben.

Margau. Eine Einsendung im „Schweizerboten“ charakterisirt die Wirksamkeit des Collegiums Mariahilf in Schwyz wie folgt: „Vor Kurzem las ich eine Notiz über die Lehranstalt des Pater Theodosius, genannt „Collegium Mariahilf in Schwyz“, welche die Frequenz derselben rühmend hervorhebt. Daß der Kanton Schwyz selbst 66 Zöglinge in der Anstalt hat, kann nicht auffallen, da er an höhern Bildungsanstalten arm ist; daß aber andere Kantone ihre jungen Leute dahin senden und daselbst Etwas suchen, das sie zu Hause meistens wohlfeiler oder fast umsonst finden können, das liefert den Beweis, daß die Verkehrtheit in der Welt noch nicht ausgestorben ist. Zunächst erscheint nach Schwyz der Kanton Luzern mit 20, Tessin mit 20, Freiburg mit 13, Graubünden mit 12, St. Gallen mit 11, Margau mit 9, Zug mit 8, Thurgau mit 7, Unterwalden mit 6, Uri mit 5, Wallis mit 5, Appenzell mit 5, Bern mit 2, Glarus mit 1, die Lombardei mit 5, Piemont mit 3 und Württemberg mit 1 Zögling. — Einsender hatte vor einigen Monaten Gelegenheit, das Zeugniß eines Zöglings der Anstalt, die er verließ, zu sehen und dann denselben zu prüfen. Derselbe hat ein ordentliches Talent; allein die Art, wie er seine Prüfung bestand, gab Zeugniß von einem höchst ober-

flächlichen Unterricht. Daß in Schwyz junge Leute eine solide Vorbildung für ein wissenschaftliches Fach erhalten, kann ich daher nicht glauben, und bedaure also jeden Knaben, den der Unverstand Erwachsener dorthin versetzt. Nach vielfacher Erfahrung haben solche Schulen, die vorzüglich unter der Leitung geistlicher Lehrer von einer gewissen ausschließlichen Richtung stehen, den Fehler gemein, daß die jungen Leute nicht dazu gelangen, sich selbst von dem Gelernten Rechenschaft zu geben; das zeigt sich namentlich im Sprachunterricht; die Mathematik aber ist da ohnehin stiefmütterlich bedacht. Aus solchen Anstalten können nur Leute hervorgehen, bei denen das Schwören auf die Worte des Meisters zur zweiten Natur wird. Solche Leute sind allerdings brauchbar für gewisse kirchliche Herrscher, sie taugen aber nicht in unser schweizerisches Staatsleben, und manche mögen dieß in der Folge auch selbst einsehen und schmerzlich bedauern; sie werden dann ihren Versorgern wenig Dank dafür wissen. Diejenigen aber, welche nie zu dieser Einsicht gelangen, werden im öffentlichen Leben weniger Heil als Unheil stiften. Für diese Behauptung haben wir bereits einige lebendige Beispiele vor uns.“

Zürich. Schulsynode. Die am 30. August in Kloten abgehaltene Schulsynode hat den Vertragsentwurf, betreffend obligatorischen Eintritt der Lehrerschaft in die schweiz. Rentenanstalt, genehmigt. In die Kommission für Herausgabe von Volkschriften wurden die H. H. Lehrer Wuhrmann und Staub, Prof. Bichelsche, Grunholzer, Alt-Erz.-Rath Honegger, Lehrer Ruegg und Schächli, endlich der Dichter Gottfried Keller gewählt; zum Mitglied des Erziehungs Rathes, an die Stelle des demissionirenden Hrn. Grunholzer, Herr Honegger; zum Präsidenten der Synode Hr. Hug, zum Vicepräsidenten Hr. Sieber, letzterer wegen seiner maßlosen Ausfälle gegen den Gr. Rath im „Schulfreund“ mit knappem Mehr.

— Zur Berichtigung. Der Korrespondent aus Zürich in der letzten Nummer Ihres geschätzten Schulblattes hat sich ein Urtheil über den gegenwärtigen Großen Rath des Kantons Zürich erlaubt, das der Berichtigung bedarf. Er spricht mit Geringschätzung von unserer gesetzgebenden Behörde, und will die Leser dieses Blattes glauben machen, als hätten die zürcherischen Lehrer alle mit einander gar kein Zutrauen zu ihr. Dem aber ist nicht so, und es sind nur wenige malkontente Demokraten von der äußersten Linken, welche ihrem Groll über die allerdings etwas langsame, aber desto eingreifendere und nachhaltige Gesetzesrevision, mit Umgehung der Wahrheit Luft machen. Der zürcherische Lehrerstand müßte, im Hinblick auf die Besoldungsverhältnisse anderer Kantone, sehr undankbar sein, wollte er verkennen oder ignoriren, was Behörden und Gemeinden innerhalb eines Dezenniums zur

Aufbesserung der Lehrergehälter gethan haben. Es ist noch gar nicht lange, seitdem unter der Leitung des Hrn. Alfred Escher der Große Rath 40,000 Fr. zu diesem Zwecke in's Budget dekretirte, so daß jetzt die geringste Primarschulstelle unsers Kantons, inklusive Wohnung, Holz und Pflanzland, mindestens 700 Fr. einträgt, währenddem die bessern auf 900—1100 Fr. zu stehen kommen.

Gegenwärtig unterliegt der Entwurf eines neuen Erziehungsgesetzes der Berathung des Regierungsrathes und es soll derselbe, wie in gestriger Synode der Regierungspräsident Dubs andeutete, in der nächsten Wintersitzung dem Großen Rathe vorgelegt werden. Die darin enthaltenen Ansätze für künftige Lehrerbefoldungen sind von solcher Tragweite, daß durch deren Gesetzeserhebung der Lehrer allerdings frei von Nahrungsorgen leben kann, aber zugleich dadurch die ernste Frage zur Erörterung kommen muß: aus welcher Quelle wird man schöpfen, um einen jährlichen Ausfall von über 100,000 Fr. zu decken? Der zürcherische Mitredaktor des „Schulfreundes“ von St. Gallen meint freilich in seiner Weisheit, das sei eine Bagatelle; eine progressive Besteuerung des Kapitals — nach den famösen Grundsätzen eines Schneiders Weiling — schaffe Geld in Hülle und Fülle, und meint, die Lehrer des Kantons Zürich werden mit sich nicht gleich „Schacherjuden“ markten lassen. Dem Großen Rathe stellt er, der durchgefallene Kantonsrath, die Alternative: Entweder — oder!

Mit unsern Finanzdirektoren macht er kurzen Prozeß; er regalirt sie mit Schlau- und Dummköpfen. Das soll, meint Ihr Korrespondent in letzter Nummer, eine bündige Sprache sein, gegen welche wir Alle in Ehrfurcht ersterben sollten. Dieses Gebahren tadelte in sehr schonender Weise ein Primarlehrer in der „N. Z. Z.“, und ließ damit nur einen schwachen Ausdruck dem Gefühle des weitaus größern Theils des zürcherischen Lehrerstandes. Dadurch wird aber die Eintracht unter dem Lehrerstande nicht gestört; es wäre in der That zu lächerlich, um der Sünde eines Einzelnen willen sich in die Haare zu gerathen.

— (Korresp.) Einige Bemerkungen bezüglich der jüngst versammelten Lehrersynode. Die Wahl des Vorstandes befriedigt. Der Präsident (Hr. Hug) ist ein sehr gebildeter und liebenswürdiger Mann, ein trefflicher Mathematiker, welcher der Stelle Ehre macht; der Vizepräsident (Hr. Sieber) vertritt die kämpfende, zololifirende Lehrerschaft; der Aktuar (Hr. Bößhard von Wiesenangen) ist eine der begabtesten Persönlichkeiten seines Standes und eine ganz wohlthuende Erscheinung. Auf den größten Widerstand stieß Hr. Sieber, indem er mit seinen im St. Galler „Schulfreund“ erschienenen Aufsätzen oder vielmehr Beleuchtungen der Behörden den schmiegsamen oder

regierungsfreundlichen Theil in den Harnisch gerufen hatte, namentlich das Schulkapitel Bülach. Gegen diese „Unterländer“ rückten indeß die Oberländer von Hinweil und Pfäffikon auf, die sich die politische Freiheit, wie sie sagten, für einmal noch nicht wollten nehmen lassen. Insbesondere sollen die ältern Lehrer dieses Schulkapitels in Feuer und Flammen gerathen sein. Statt des nicht bloß als Synodalpräsident, sondern auch als Mitglied des Erziehungsrathes abtretenden Hrn. Grunholzer, der in das großartige Spinnereigeschäft seines Schwiegervaters eintritt, wurde in die letztere Behörde Alt-Erziehungsrath Honegger, Lehrer der franz. Sprache an der Kantonschule, gewählt. Auch diese Wahl ist eine gute. Honegger ist eine mit der Staats- und Volkswirtschaft vertraute Persönlichkeit, einer der besten Freunde Treichlers, was bekanntlich heute nicht mehr sagen will, daß er ein Wühler sei. Er ist, wie Hug, von großer Milde des Charakters.

Bezüglich Grunholzers wird einer Art von Widerruf der Bürkli-Zeitung, die ihn früher wegen seiner Freisinnigkeit bei jeder Gelegenheit angegriffen hatte, etwelche Bedeutung beigelegt, von den Einen in dem Sinne, daß Herr Grunholzer nun eine glänzende Genugthuung erhalten habe und Hr. Bürkli wirklich aus einem Saulus ein Paulus geworden sei, von den Andern in dem Sinne, daß man nicht in Hrn. Bürkli den Befehrten zu suchen habe, in dessen Augen auch jetzt noch Jene allein Kredit besitzen, welche Geld haben. Wir stehen der Sache fern.

Hervorgehoben wird an der Synode ferner, daß ihr doch endlich die Politik abhanden gekommen, was bereits als ein Aufgeben des Widerstandesgeistes begrüßt wird, sodann daß in den Ausschuß für Volksschriften, welchem auch Nichtsynodalen angehören können, der Dichter Keller gewählt wurde. Warum gerade dieser, wissen wir nicht! Viele bedünkt es, seine Kraft wolle auch zur Reize gehen und auch er sei der Mann nicht, der das Volksbewußtsein wecken könnte.

Mit der größten Befriedigung wird auf den mit der schweiz. Rentenanstalt abgeschlossenen Vertrag geblickt.

Schaffhausen. (Korresp.) Hrn. Dr. Eckardt, Redaktor der „Schweiz“, bei welcher namentlich auch Lehrer theilhaftig waren, ist von dem Verleger der Vertrag gekündigt worden. Bekanntlich wird der schweiz. literarische Verein von Neujahr an eine Zeitschrift für Literatur, Kunst und Leben erscheinen lassen.

Schwyz. (Korresp.) Also das Kollegium Mariahilf ist auf einen Vortrag des Paters Theodosius so zu sagen zu einer Anstalt des Piusvereins in der Schweiz erklärt worden! Nichts könnte die Richtung so bestimmt bezeichnen.

— **Lehrerseminar.** In der „Schwyz.-Ztg.“ liest man: Das Lehrerseminar des Kantons Schwyz — in freundlicher Lage in Seewen bei Schwyz — zählte in dem soeben abgelaufenen Schuljahr 27 Zöglinge, 23 aus dem Kanton Schwyz, und je einen aus den Kantonen Uri, Unterwalden, Zug und Glarus. Das Lehrpersonal bestand aus dem hochw. Hrn. Seminardirektor Buchegger, als tüchtiger Pädagog schon in St. Gallen von Freund und Gegner anerkannt und aus dem Hrn. Winet von Altendorf und Furrer von Silenen (Uri), welche letztere früher mehrere Jahre an schwyz. Primarschulen, ersterer in Tuggen, Einsiedeln und Altendorf, letzterer in Schwyz und Ingenbohl, mit Auszeichnung gewirkt hatten. Das Zeichnungsfach ist einem besondern Hülfslehrer übertragen. Die Schlussprüfungen der letzten Woche haben neuerdings befriedigt und zwar nicht bloß die Repräsentanten der schwyz. Erziehungsbehörde, sondern auch den Abgeordneten der kantonischen Direktion, der es — amtlich und privatim — offen anerkannt und ausgesprochen hat.


Obwalden. In der Luzerner-Z. schildert einer das Ländchen Obwalden in seinem stillen Glück. Daraus entnehmen wir auch, daß eine höhere Schule im Kollegium zu Sarnen seit der Klosteraufhebung im Aargau von dort vertriebenen Ordensgeistlichen mit unermüdlichem Eifer und rastloser Thätigkeit zum unberechenbaren Nutzen des Landes fast unentgeltlich gehalten wird. Auch die übrigen Schulen des Landes sind gut bestellt, und haben unter der tüchtigen und kenntnißreichen Leitung der Herren Schulinspektoren, namentlich des Herrn Pfarrer Ming in Lungern, eine wichtige Verbesserung erhalten.

Thurgau. Ehrenmeldung. Die Schulgemeinde Neukirch im Eggenach hat ihrem Lehrer, Hrn. Schmid, den Gehalt von Fr. 600 auf Fr. 800 erhöht.

St. Gallen. Bezirks-Realschulen. Die in An nun im Entstehen begriffene Realschule ist die sechszehnte, welche der Kanton besitzt, außer der sogenannten katholischen Kantonsrealschule in St. Gallen, welche faktisch ebenfalls immer mehr Bezirksrealschule wird. Davon kommen auf St. Gallen und das Fürstenland vier: die Stadtrealschule und diejenige in Gossau (?): Wyl und Rorschach; auf das Rheinthal vier: Rheineck, Au und zwei in Altstädten; auf das Oberland zwei: in Buchs und Wallenstadt; auf Gaster und Seebezirk zwei: in Uznach und Rapperschwyl; auf das Toggenburg vier, Ebnat-Kappel, Flawyl und zwei in Lichtensteig. Ausgenommen das sargantische Oberland, Gaster und etwa Altoggenburg, dürften jetzt alle Bezirke für ihre Realschulbedürfnisse ziemlich genügend gesorgt haben. Und man muß es

sagen: die Bezirke haben hiefür gesorgt. In andern Kantonen sehen wir auf den Staatsbudgets Hunderttausende ausgesetzt für das Erziehungswesen: so in Bern, Neuenburg, Waadt, Aargau &c.

Eine auffallende Erscheinung ist, daß bei dieser großen Staatsbetheiligung das bernische Schulwesen, wie jüngsthin die Berner Blätter berichteten, doch noch in einem so verlotterten Zustande sich befindet, daß zirka 200 Lehrerstellen nur provisorisch besetzt sind, während in St. Gallen, wo die Staatsunterstützung sich auf einen Bettel, sage einen Bettel, reduziert — durch eigene Kraft der Gemeinden und Bezirke — neben den Primarschulen in einem Zeitraum von zirka zwei Dezennien mehr als ein Duzend Realschulen erstanden. Und die meisten dieser letztern wurden nicht etwa aus schon bestehenden Gemeindefonds, sondern durch Privatbetheiligung, in Aktien &c., durch Beiträge aus den Beuteln der Bürger gestiftet und erhalten. Ein Beweis nicht nur für den zunehmenden Wohlstand in unserm Lande, sondern namentlich auch dafür, daß — trotz unsern politischen Kämpfen — Strebbarkeit und Gemein-sinn der Bürger eher zu- als abnimmt. Und diese Realschulen sind, man darf es so zu sagen ohne Ausnahme von Allen sagen, nicht nur flüchtiges Stück- und Flitterwerk, sondern gewähren eine tüchtige Vorbildung, wenn auch einzelnen vielleicht noch etwas mehr pekuniäre Kräfte zu wünschen wären. Ihre Wirkung trägt nicht nur Elemente des geistigen und materiellen Fortschrittes in sich, sondern auch ein konservatives im guten Sinne des Wortes, sie konserviren das Familienleben, indem sie den Eltern ermöglichen, ihre Kinder länger im häuslichen und heimathlichen Kreise zu erhalten und sie nicht schon vor der Zeit auf entfernte Schulen unter fremde Obhut schicken zu müssen. Aus diesem Grunde wird auch eine Kantonsrealschule, als solche, immer mehr ein überflüssiges und unpopuläres Ding.

 Wiederholter Mangel an Raum nöthigt uns zu nochmaliger Verschiebung der Räthsellösung vom August; die nächste Nummer wird dieselbe nebst dem Preisräthsel für den September unfehlbar bringen.

Die Redaktion.

Anzeigen.

Bauer's Bücher-Catalog.

Mein 10. Catalog erschien den 8. Sept. Derselbe enthält durchgehends gute und äußerst billige Bücher und wird den Tit.